

Die gute Mathe.

Frau Fabian in Paderborn, weiland Herrn Fabians nachgelassene Wittwe, war sehr reich. Ihr einziger Sohn bedurfte keiner irdischen Erbschaft mehr, er war bereits in der Ewigkeit.

Bejahrte Damen und Unmündige, die wohl bey Mitteln sind, ködern leicht die Haabsucht an, sie bey lebendigem Leibe zu beerben denn zu erben, wer sich darauf versteht, kostet nicht halb so viel Müß, als zu erwerben. Auf die reiche Wittwe in Paderborn

wurde in dieser Absicht manche feine Spekulation gemacht, davon zuweilen eine gelang, manche auch mißrieth. Richter und Sachwalter streckten die gierigen Krallen nach ihrem Haab und Gut vergebens aus: sie lebte friedsam und rechtete mit niemand. Die Aerzte konnten ihr auf keiner ihrer gewöhnlichen Heerstraßen beykommen, weder oberwärts noch unterwärts: sie lebte frugal und ihre eberne Gesundheit trotzte allen Arzeneyen. Aber Arme und Nothleidende, Preßhafte und Gedrückte setzten ihr Mitleid fleißig in Kontribution. Menschenelend fand immer einen gebahnten Weg zu ihrem guten Herzen. Doch hatte sich die insolente Bevölkerungszunft, die für ihr Häschen gern ein Gräschen auf fremden Grund und Boden pflückt, auch einen Schleifweg dazu gebahnt, und sprang fecklich über den Zaun ihrer Gutmüchigkeit. Sie wurde von guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen oft zu Gevater gebeten, und weil die Rede ging, daß sie ihre

Pa-

Pathen, Kopf für Kopf, mit einem Legat von hundert Thalern im Testament bereinst bedenken würde: so war sie an keinem Orte gewisser, als in der Kirche vor dem Taufstein anzutreffen. Die geistlichen Verwandtschaften mehrten sich dadurch so sehr, daß, wenn sie geneigt gewesen wär, ihren Witwenstuhl zu verrücken, in ganz Paderborn schwerlich ein Ehegespan aufzufinden gewesen wäre, den sie ohne Dispensation hätte heyrathen dürfen.

Am Riabeltage nach Weihnachten wars in ihrem Hause wie Jahrmarkt. Alle Kinder, die sie aus der Taufe gehoben hatte, so lange sie noch in den Jahren der Unschuld waren, kamen schön aufgeputzt, Frau Pathen mit einem übergoldeten Rosmarinstengel zu kindeln, wofür sie eine Spende von Raschwerk und einen silbernen Denkfennig erhielten, auch eine Zeitlang mit kleinen Sptelen sich in ihrem Hause belustigen durften.

Einmal war sie besonders wohl bey Laune;
 die Kinder hatten sich aber schon müde ge-
 spielt; da schloß sie, das Vergnügen wieder
 zu beleben, ihren Puschrank auf.

Ach! wie das schimmerte!

Ach! wie das flimmerte!

Lauter schöne Dinge!

Dosen und Ringe,

Moderne Fächer,

Antike Becher,

Perlen und Seide,

Gold und Geschmeide,

Prätenfionen,

Spitzen, Galonen:

Auch Tand und Poffen,

Kleine Karoffen,

Nürnbergger Döckchen,

Mit Zindelröckchen,

Wachsbär und Katzen,

Mit Krall und Tazen;

Rebst Papageyen

Und mehr Tandeleyen.

Die ganze Kinder - Assamblee drängte sich herzu, gaffte und staunte Frau Pathens Reichthum an, sog aus diesem Anblick Wonne und Entzücken ein, und die Vorlauten unter dem Haufen riefen eins ums andere:

Gute Pathe, mir das Döckchen,
 Und das Wöpschen für Rebekchen! —
 Mir den schwarzen Zeiselnbär! —
 Mir das Lämmchen! — Mir das Käpchen! —
 Ach! das Kürschchen, für ein Schmäzchen
 Reich mir nur zum Ansehn her.

Frau Pathe verwies den dreisten Forderern die kindische Unart, die nach allem greift, alles haben und betasten will, was dem Auge gefällt.

Wenn ihr mit Ungestüm fordert, sprach sie, so schließ ich gleich den Schrank wieder zu. Laßt sehn, wer einer Spende daraus werth sey: Das Kind, das unter euch der

besten That von heute sich rühmen kann, will ich hier auf den Stuhl heben, da soll es sich, von all den schönen Sachen, die ihr vor euch sehet, drey Geschenke nach Gefallen wählen und mit nach Hause nehmen.

Auf einmal war alles so still um sie her, wie wenn das stille Vater = unser in der Kirche gebetet wird. Endlich fieng der kleine Oswald an:

Frau Pathe! ich weiß was.

Sag an, lieber Junge, sprach sie, und rede frey!

Ich habe meinen Sperling fliegen lassen, ohne ihn zu martern. Ich wollte ihm eben den papiernen Kragen umthun, und die Krone mit Stegelwachs aufkleben, da fiel mir ein heißer Tropfen auf den Finger. Ach! dacht ich, wie würde das den armen Spatz quälen,

len, wenn ich ihm sein Köpfchen verpettselrte,
da jammerte mich das Thierchen, drum ließ
ichs fliegen.

Ich weiß auch was, Frau Pathe, rief
das kleine Nonnengesicht Therese.

Nu so sag's!

Ich habe meinen Rosenkranz heute früh
rein durchgebetet, ohne ein Korn zu über-
hüpfen.

O ich kann wohl mehr! fiel Blandchen
ein, ich weiß den langen Psalm lateinisch
aufzusagen, so gut als die beste Klosters-
schwester.

Liebes Kind, entgegnete Frau Fabian,
wenn du sonst nichts weißt, das ist nicht viel.

Kannst du vor den Schöpfer treten
Und mit Andacht zu ihm beten?

Kannst du nähen, kannst du sticken,
 Spinnen, zwirnen, haspeln, stricken,
 Plätten, mangeln, dräseln, waschen,
 Kuchen sehn, nichts davon naschen,
 Einfach, sauber, rein dich kleiden,
 Schöne Kleider nicht beneiden,
 Und lernst fleißig in der Schule:
 Dann stehst du auf diesem Stuhle.

Davon kann ich viel, rief zuversichtlich
 Salome: ich nähe, wasche, plätte, koch' und
 backe, von früh bis in die Nacht; doch nur
 für meine große Puppe.

Darauf trat Bärbchen auf: Nabonne
 lobt mich immer meinen Schwestern vor, das
 Kind, spricht sie, betengelt *) nie sein Kleid,
 wenn ihr gepußten Dirnen in vollem Staat
 durch

*) Ein Provinzialwort, das so viel heißen
 soll, als den untern Saum der Kleidung
 besudeln.

durch Roth und Pfützen schwänzelt. Das macht, ich hebe fein mein Schleppchen auf, und suche auf der Gasse jedes Steinchen.

Mich lobt Mama, fuhr Seyfrieds Hedwig fort, als ein duldsames Kind, ich muchse *) nicht, wenn Tante Lore keift und schilt, und in dem Hause wie ein Poltergeist rafaunt.

Das darf sie mir nicht thun, versetzte Bruder Leopold, heute zankte sie beym Frühstück schon, ich nahm mein Butterbrod und gab Reißans, lief auf den Markt, da stand ein armer bleicher Knabe, den hungerte gar sehr, er bat um einen Bissen, ach! das erbarmte mich; ich gabs ihm ganz, und freuete mich, daß ers so friedlich ohne Hader aß.

Nun schiens, als wenn kein Kompetent sich weiter zu einer Steuer aus dem Pugschranke

*) Auch ein Provinzialwort, so viel, als einen Laut von sich geben.

Schranke selber würde. Die milde Kinderfreundin sah umher, ob noch ein kleiner Sprecher reden wollte, da merkte sie ein liebes, sanftes Mädchen aus, dem Worte auf den Lippen schwebten, die laut zu sagen sie sich scheute. Es war Sophie, der unschuldsvolle Engel. Frau Parthe machte sie durch einen Wink beredt. Ach! sprach das Kind, Sie sollten nur Papa und Mama kennen, was das für gute Leute sind! Gewiß Sie würden beyde lieben: Sie meinens gar zu gut mit mir. Nur ihnen zu gehorchen, sie niemals zu erzürnen, ist aller meiner Wünsche Ziel.

„Komm, liebe Kleine, komm in meine Arme!“ Als bald stund Sophie auf dem Stuhle.

„Da ließ dir aus, was und so viel du willst.“

Das

Das Kind war außer sich für Freuden,
 und gleichwohl, durch die unversehene Ehre,
 verwirrt beschämt. Genügsam griff es nach
 dem weissen Lämmchen, beehrte keine Gabe
 mehr. Gerührt durch diesen Zug der edel-
 sten Bescheidenheit, gab jetzt Frau Pathe
 mehr, als sie verheissen hatte, gab so viel,
 daß dem Kind das volle Schürzchen strotzte.
 Die stumme, unberedte Schaar gieng leer
 aus; aber alle, die guten Willen, oder
 Lust zur guten That gezeigt hatten,

Empfingen, aus Frau Pathens Hand,

Ein Spielzeug von Nürnberger Land.

Nur die Psalmistinn trug, zum Lohn

Für ihre Müh, nicht mehr davon,

Als ein buchsbäumern Nadelbüchschchen.

Sie nahm's, und schlich sich fort, mit

einem steifen Knipchen.